

EIN ZEUGNIS UGARITISCHER RECHTSPRECHUNG
(702 [KTU 3.9]:1-21)

Kjell Aartun

Text und Übersetzung

VORDERSEITE

- | | |
|---------------------------|--|
| 1. <i>mrzḥ</i> | Ein ausgemergelter (Mann), |
| <hr/> | |
| 2. <i>d qny</i> | der einen |
| 3. <i>šm mn</i> | Betrüger |
| 4. <i>b.btw</i> | ins Haus bekam. |
| <hr/> | |
| 5. <i>wšt ibsn</i> | Und ein (Zivil)richter, |
| 6. <i>lwm.wm.ag</i> | der oft Vorwürfe (gegen Schuldner/Beklagte)
erhebt, |
| 7. <i>rškḡ</i> | hat ein Verfahren eingeleitet. Und ich will
dich |
| 8. <i>b.bty</i> | aus meinem Haus vertreiben. |
| 9. <i>ksp ḥmšm</i> | 50 Silber(münzen/-schekel) |
| 10. <i>is^c</i> | soll ich entgegennehmen. |

RÜCKSEITE

- | | |
|---------------------------|--|
| 11. <i>wšm.mn</i> | Und der große Betrüger, |
| 12. <i>rb.al.ydd</i> | fürwahr, soll |
| 13. <i>mt.mrzḥ</i> | den ausgemergelten Mann lieben. |
| 14. <i>wyrgm.l</i> | Und es wurde dem |
| 15. <i>šm mn.tn.</i> | Betrüger befohlen: Händige aus |
| 16. <i>ksp.ṯql d 'mnk</i> | die Silber(münzen), die Schekel(stucke), die
(sich) bei dir (befinden)! |

- | | |
|---------------------------------|---|
| 17. <i>ṭqlm.yś</i> ^c | Die (beanspruchten) Schekel nahm er entgegen. |
| 18. <i>yph.iḥršp</i> | Zeuge(n): Iḥršp, |
| 19. <i>bn.uḍrnn</i> | der Sohn des Uḍrnn, |
| 20. <i>w.ʿbdn</i> | und ʿbdn, |
| 21. <i>bn.sgld</i> | der Sohn des Sgld. |

Sprachlicher Kommentar

1. *mrzḥ*: Passivpartizip im Nominativ Maskulinum Singular der Grundform von *RZḤ*; wörtlich: "ganz abgemattet, ausgezehrt, ausgemergelt"; ebenso: 13. Zum morphologischen Typus vgl. UT, S. 78 (§ 9.24). Der Herkunft nach ist diese ugaritische Form verwandt mit der morphologisch analogen arabischen Bildung *marzūḥ*-, Plural *marāziḥ*- "amaigri(s), exténué(s) de fatigue et tombant d'inanition": Kazimirski, *Dictionnaire arabe-français* I, 854; vgl. auch Lane, 1075; Wahrmund, *Handwörterbuch der arabischen und deutschen Sprache* I, 755 u.o.; ferner besonders Dozy, *Supplément aux dictionnaires arabes* I, 523 (nach al-Bustānī, *Muḥīṭ al-muḥīṭ*): "rzḥ I se dit d'un malade qui est encore trop faible pour se lever, ou de celui qui s'est beaucoup fatigué en marchant". Zudem ist ferner noch besonders bemerkenswert, daß im Semitischen z.B. im (Alt)arabischen mehrere Verba, die krankhafte Zustände bezeichnen, im Passiv stehen. Dazu siehe unter anderen Reckendorf, *Die syntaktischen Verhältnisse des Arabischen*, 43; ferner die Lexika.

Wie es scheint, faßt man bisher den Ausdruck *mrzḥ* folgerichtig als die Bezeichnung eines Klubs u. dgl. auf; so schon Miller (der Herausgeber des Textes): AnOr, 48 (1971), 37f. (im Anschluß daran auch PU II, 9); ferner z.B. Dahood: AnOr, 48, 51; Caquot: *Syria*, 49 (1972), 469; Fenton: UF, 9 (1977), 71f.; Dietrich-Loretz: UF, 10 (1978), 421f.; und id.: UF, 14 (1982), 71f.; Halpern: *Maarav*, 2.1 (1979), 125; Friedman: *Maarav*, 2.2 (1980), 187f.; usw. Aber im Unterschied zum vorkommenden ugaritischen Homograph (*mrzḥ[-h]*) mit einem syntagmatisch begründeten lokalen Sinn an den Stellen 601 obv. 15 (KTU 1.114:15); ʿnt:X:IV:4 (CTA 1:IV:4; KTU 1.1:IV:4) (zerstörter Text); vgl. auch 2032 (KTU 4.642) *passim* (zerstörter Text), auf welches man durchgehend als vermeintliche Parallele hinweist, bezieht sich - nach Ausweis einer genaueren sprachlichen wie sachlichen Analyse der ganzen literarischen Einheit - *mrzḥ* im vorliegenden Text eindeutig auf eine Person.

2. *d* (< **d*): Relativpronomen; Pronominalbildung altsemitischen Ursprungs. Zum Vorkommen und Gebrauch im Ugaritischen siehe besonders UT, S. 39 f. (§§ 6.23-27); 382 f.; ebenso :16.

qny: Afformativform des Verbs im Aktiv der 3. Person Maskulinum Singular der Grundform von *QNY*: "erwerben, bekommen (jemanden ins Haus)". Für andere verbale und nominale Derivate von derselben Wurzel im Ugaritischen siehe Whitaker, 552; ferner besonders Aartun, *Studien zur ugaritischen Lexikographie I* (im Druck). Etymologisch ist dem hier geforderten Sinn des Verbs von *QNY* entsprechend zunächst zu vergleichen aramaisch, insbesondere syrisch *qēnā* "bekommen, erwerben; besitzen, haben; kaufen"; vgl. ferner noch jüdisch-aramaisch *qēnā* usw.; hebraisch und mišnā-hebraisch *qānā*; arabisch *qanā*; äthiopisch *qanaya*; akkadisch *qanū* "sich verschaffen, erwerben; kaufen". Näheres siehe die Lexika. Zu dieser Deutung vgl. schon vor allem Dietrich und Loretz: UF, 10 (1978), 421; id.: UF, 14 (1982), 73; 76.

Andere Deutungsversuche sind: Miller, a.a.O., 37f.: "established"; ebenso Fenton: UF, 9 (1977), 71f.; Friedman, a.a.O., 203 u.o.; demnach auch Caquot, a.a.O., 469: "a fondé"; ferner Dahood, a.a.O., 51f.: "owned/set up"; Halpern, a.a.O., 139: "established/acquired". Wegen des mit der ugaritischen Verbform *qny* verbundenen Personobjekts und der weiteren lokalen Bestimmung kann kontextlich nur der Sinn des Bekommens (ins Haus)/Aufnehmens u.dgl. (im Haus) in Betracht kommen.

3. *šm mn*: syntaktisch zusammengestellte Nomina zur Charakteristik einer Person = Nomen von *ŠM*: "Name" (gemeinsemitisch) + Nomen von *MYN* (zur Phonetik siehe UT, S. 31, § 5.18): "Lüge, Täuschung, (Be)trug". Letzteres Wort (*mn*) ist etymologisch verwandt mit arabisch *mayn*- "Lüge, Täuschung"; äthiopisch (gē'ēz) *mīn* "Schlauheit, Verschlagenheit, Betrug, Schwindel, Trick"; siehe Kazimirski II, 1175; Wahrmund II, 964; Dillmann, *Lexicon linguae aethiopicae*, 213; Leslau, *Comparative Dictionary of Ge'ez*, 377) d.h. "Schwindler, Betrüger"; ebenso :11, wie auch in besonderer Weise durch den Worttrenner deutlich gemacht wird, und :15. Constructus-Verbindungen der hier vorliegenden Art (*šm mn*) sind sehr beliebt im Semitischen, wie z.B. hebraisch Jes 57:4 *zəraʿ šəqər* "Lügenbrut"; 1 K 22:22 *rūaḥ šəqər* "Lugengeist"; Pr 17:4 *šəfaṭ ʾāwən* "Zunge der Lüge/Täuschung (d.h. verderbliche Zunge)"; Sir 15:8 *ʾanšē kəzāb* "Manner der Lüge/des Truges (d.h.

Lügner/Betrüger)"; usw. Dem Sinn nach sind außerdem hier vor allem zu vergleichen syntagmatische Kombinationen, wie hebräisch *šēm rā'* "übler/böser Name" d.h. "übler/böser Ruf" (Dt 22:14.19; Neh 6:13); *ṭēmē'aṭ haš-šēm* "mit beflecktem Namen/Ruf" (Ez 22:5). (Der Gegensatz ist: *ṭōb šēm* "guter Name/Ruf" [Koh 7:1]; *nibḥār šēm* "wertvoller d.h. guter Name/Ruf" [Pr 22:1]); syrisch *šēmā bīšā* "übler/böser Name/Ruf". Siehe die einschlägigen Lexika.

Regelmäßig pflegen jedoch die Forscher, die sich mit diesem Text befaßt haben, den Ausdruck *šm mn* mit dem bekannten Personennamen *šmmn* zu identifizieren (für Belege des Personennamens siehe Whitaker, *Concordance*, 600; vgl. ferner akkadisch *šamumānu*, PTU, 195 u.o.). Siehe die oben angeführte Literatur; ebenso PU II, 9, im Anschluß an Miller, a.a.O. Bei genauerer Untersuchung des Textes stellt sich aber mit Sicherheit heraus, daß eine abwertende Kennzeichnung einer Person gemeint ist.

4. *b*: Präposition zum Ausdruck des Ortes wo?; gemeinsemitisch; dazu siehe ausführlich PU II, 1ff.; ferner Pardee: UF, 7 (1975), 329 ff.

btw = *bt-w*: Nomen im Genitiv (von der Präposition *b* regiert) von *BYT*: "Haus"; gemeinsemitisch; + *-w*: hervorhebende Partikel. Auch mehrere weitere durch *-w* hervorgehobene Sprachformen liegen im Ugaritischen vor. Ebenso tritt die hervorhebende Partikel *-w* in anderen Einzelsprachen des Semitischen auf; siehe PU I, 43f.

Rein hypothetisch sieht Miller, a.a.O., 37; 39, darin das Nomen *bt* "Haus" + dem Possessivsuffix der 3. Person Maskulinum Singular *-hū* mit Elision des *h* = "his/its house"; ebenso Dahood, a.a.O., 51 (*-w* = *mater lectionis*); Fenton, a.a.O., 71f.; Friedman, a.a.O., 192f.; und andere. Mit Recht hat schon Halpern, a.a.O., 129, auf sprachlicher und orthographischer Grundlage diese Deutung entschieden bestritten. Nach Rainey: IOS, 3 (1973), 61; KTU, und Dietrich und Loretz: UF, 10 (1978), 421, sowie id.: UF, 14 (1982), 72, handele es sich um einen Schreibfehler für *bt-h* (Dittographie/Vorwegnahme des in Zeile 5 folgenden *w*). Auch diese Auffassung ist als eine bloß willkürliche Annahme zu betrachten. Dem ugaritischen Sprachsystem und der festgelegten Orthographie zufolge besitzt die Form, wie oben angegeben, eine normale Struktur = Nomen (*bt*) + angehängter hervorhebender Partikel (*-w*).

5. *wšt* = *w*: verbindende Konjunktion, hier als Introduction des Folgenden dienend: "und"; gemeinsemitisch. Zum Gebrauch siehe

näher Aartun, PU II, 83f., mit Hinweisen auf Analogien aus anderen semitischen Idiomen; ebenso von Soden: ZA, 62 (1972), 282; Dietrich und Loretz: UF, 14 (1982), 74; + *št*: Afformativform des Verbs im Aktiv der 3. Person Maskulinum Singular der Grundform von *ŠTY*: "ein Verfahren einleiten, eröffnen (gegen jemanden)". Etymologisch ist die Form in Verbindung zu bringen mit arabisch *satta* - sinnverwandt mit *sadda* und *ʿāba* (II *Y*) - "zur Last legen, beschuldigen, anklagen u. dgl."; Lane, 1304; dazu noch id., *ibid.*, 1328 (*sadda*); 2206 (*ʿāba*); vgl. ferner Kazimirski I, 1049; II, 417; Wahrmund I, 875; II, 329.

Wenn überhaupt eine Etymologie angegeben wird, leitet man gewöhnlich die Form *št* von der Wurzel *ŠYT* ab. Die Übersetzungen weichen aber dabei z.T. sehr von einander ab; z.B. Miller, a.a.O., 39: "I have set/provided" (*ŠYT*); ebenso Friedman, a.a.O., 203; Halpern, a.a.O., 139: "the assessment" (*šita*); Dietrich und Loretz: UF, 14 (1982), 74: "ich habe gestellt"; 76: "ich habe eingerichtet"; usw.; Dahood, a.a.O., 51f.: "I will make" (ohne etymologische Angabe); Fenton: UF, 9 (1977), 71f.: "assigning" (lit. "and has assigned") (ebenso ohne etymologische Angabe). Dem Schriftbild nach sowie strukturell wäre die Derivation der Form *št* von *ŠYT* durchaus möglich. Sie ist aber im Zusammenhang sachlich nicht zu begründen. Der Kontext verlangt einen Ausdruck des Zivilrechts.

ibsn: Nominalbildung mit derivativem -*n* Suffix im Nominativ als Subjekt des konstatierenden Verbalsatzes von ^ʾBS: "(Zivil)richter (wörtlich: der (jemanden wegen seines Verhaltens) tadelt bzw. ins Gefängnis bringt)". Vgl. dementsprechend zum Attribut *lwm* in Zeile 6 (siehe unten). Für Nominalbildungen der gleichen oder ähnlichen Struktur im Semitischen (qitlVn- oder qitVln-Typus) siehe Barth, *Die Nominalbildung in den semitischen Sprachen*, an mehreren Stellen; Brockelmann, *Grundriß der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen*, I, 395f. In Betreff der Etymologie ist zunächst zu vergleichen arabisch ^ʾabasa "(jemanden wegen seines Verhaltens) (aus)schimpfen und erschrecken, tadeln oder verachten; ins Gefängnis bringen"; vgl. ferner von derselben Wurzel athiopisch ^ʾabasa "sin, transgress, do wrong, act wrongly, commit a crime, be guilty, offend"; Kazimirski I, 4; Wahrmund I, 6; Leslau, *Comp. Dict.*, 5; Dillmann, *Lex.*, 757.

Durchgehend verbindet man bisher die ugaritische Nominalform *ibsn* mit hebräisch ^ʾēbūs "(am Boden angebrachter) Futtertrog, Krippe" (Gesenius-Buhl, Hw, 3; KBL, 4); akkadisch *abūsu* "Magazin, Lagerhaus o.a." (AHw, 9; CAD, A, 92f.); so Miller, a.a.O., 37f. ("storeroom"); ebenso Friedman, a.a.O., 203; von Soden: ZA, 62

(1972), 282 ("Lagerraum, -haus"); Caquot: *Syria*, 49 (1972), 469 ("un grenier"); Dietrich und Loretz: UF, 10 (1978), 421; und id.: UF, 14 (1982), 74; 76 ("Lagerhaus"); dagegen Dahood, a.a.O., 51f. ("stall"); ferner Fenton: UF, 9 (1977), 71f. ("dining-quarters"); Halpern, a.a.O., 137; 139 ("expenses/ damages"). Vom Kontext wird aber keine dieser Deutungen gefordert, wie auch mehrere dieser Vorschläge der gesicherten etymologischen Grundlage entbehren. Kontextlich ist von einer Person die Rede.

6. *lwm*: Nomen (*qattāl*-Typus, eine in allen semitischen Idiomen sehr beliebte Steigerungsform zu *qatāl*; dazu Barth, *Nominalbildung*, 48f., besonders 50f.; Brockelmann, *Grundriß I*, 360f.) im Nominativ als Attribut zu *ibsn* in Zeile 5 (siehe oben) von *LWM*: "der (mit Worten) sehr bedrängt, viel tadelt, oft Vorwürfe erhebt u. dgl.". Etymologisch ist die Form verwandt mit arabisch *lawwām*- "der viel oder oft tadelt, Vorwürfe erhebt". Vgl. ferner arabisch von derselben Wurzel, nominal: *lawm*- "Tadel, Vorwurf"; *lawmā*²- dasselbe; (Partizip I) *lā'im*- "der tadelt, Vorwürfe erhebt"; verbal: *lāma* "tadeln, schelten, Vorwürfe machen"; II *lawwama* "heftig, streng/scharf tadeln"; ebenso akkadisch *luāmu* "(mit Worten) sehr bedrängen, hart zusetzen, ermahnen"; Dtn dasselbe; Kazimirski II, 1044; Wahrmund II, 659; 662; Lane, 3014; AHw, 560; CAD, L, 77.

Statt *lwm* liest Miller, a.a.O., 37f., *lk!m* "for you"; demnach auch Dahood, a.a.O., 51f.; Fenton: UF, 9 (1977), 71f.; PU II, 86; 168; Dietrich und Loretz: UF, 10 (1978), 421; und id.: UF, 14 (1982), 74; 76; und andere; dagegen Friedman, a.a.O., 191; 204f.: *lwm* = *le-wuma* "for them"; ferner Halpern; a.a.O., 122; 137; 139: *lwm* = *lawwama* "he demanded". Daß *lwm* zu lesen ist, geht nunmehr eindeutig aus dem vorhandenen Foto, in: *Maarav*, 2.2 (1980), Plate 1, hervor. Dazu kommt noch, daß die Lesung *lk!m* kontextlich keinen Sinn ergibt. Siehe näher unten. Auch kommt die Lesart *lwm* = *le-wuma* "für sie" (Friedman, a.a.O.), wie Halpern, a.a.O., sehr richtig unterstrichen hat, aus sachlichen wie sprachlichen Gründen ohne weiteres in Wegfall. Vom Zusammenhang und dem sprachlichen System her entspricht dagegen die von Halpern angenommene etymologische Verwandtschaft des Ausdrucks *lwm* mit akkadisch *luāmu* unbedingt der Richtigkeit. Siehe schon oben.

wm = *w-m*: verbindende Konjunktion; siehe schon oben :5; + *-m*: hervorhebende Partikel; sehr oft an Partikeln, hier aber zum ersten Mal in der ugaritischen Überlieferung der Konjunktion *w* angehängt; daneben *w-n* (für Belege siehe PU II, 86); ebenso

Dahood, a.a.O., 51f.: *wm* = *wamā* (verglichen mit *b-bm*; *l-lm*; *k-km*) "and"; ähnlich Halpern, a.a.O., 122; 128f.; 138: *wm* = *wama* "... to introduce direct quotation"/"(or?)". Über das sehr häufige Vorkommen von Partikeln mit hervorhebendem *-m* im Ugaritischen (*ik-m*; *bkm* < **b-kn-m*; *b-m*; *in-m*; *it-m*; *d-m*; *hl-m*; *hm* < **hn-m*; *k-m*; *k-m-t*; *l-m*; **m-m*) siehe PU I, 57f.

Nach Miller, a.a.O., 37f., sei *wm* (mit Hinweis auf Albright) aus **w-hm* "and if" entstanden. Dagegen liest Fenton: UF, 9 (1977), 71f., *km* (anstelle von *wm*) und übersetzt: "in the event that"; desgleichen Dietrich und Loretz: UF, 10 (1978), S. 422: *km* "wenn"; und id.: UF, 14 (1982), 74; 76: "falls; wenn"; demgegenüber Friedman, a.a.O., 191; 194; 204: *wm* = *wimma* < **himma* "if". Entsprechend dem Foto (*Maarav*, 2.2 [1980], Plate 1) ist mit Dahood und Halpern - vgl. besonders die kritische Analyse Halperns, a.a.O., 128f. - *wm* "und" zu lesen. Die erweiterte verbindende Konjunktion (*w-m*) dient hier der betonten Einführung des Folgenden. Näheres siehe PU II, 83f.

6-7. *agrškm* = *agrš*: Verbum finitum der 1. Person Singular im Subjunktiv zum Ausdruck der entschiedenen persönlichen Haltung des Redenden (UT, S. 72, § 9.10) oder im Indikativ als Konstatierung des gefaßten Entschlusses (UT, a.a.O.) von *GRŠ*: "vertreiben". Eine Reihe Belege für dieselbe Verbalbildung ist im Material vorhanden; siehe Whitaker, 169. Bezüglich der Etymologie sind zu vergleichen hebräisch *gāraš* und *gēreš* "vertreiben, wegtreiben"; moabitisch *grš*; syrisch *garreš* dasselbe. Siehe die Lexika; + *-k-m* = Objektsuffix der 2. Person Maskulinum Singular *-k* und angehangter hervorhebender Partikel *-m*. Vgl. dazu unten :16 **mn-k* ohne hervorhebende Partikel. Genaue Analogien der hier durch angehängtes *-m* hervorgehobenen Pronominalform bilden im vorliegenden Material z.B. Fälle vom Personalsuffix *-k* + *-m* wie 137 (CTA 2:I; KTU 2:I):37 *bn dgn asrk-m* "der Sohn des Dgn (ist) dein Gefangener"; 1 Aqht:152 (CTA 19:IV:152; KTU 1.19:III:46) *y lk-m qr mym* "weh dir, Qr Mym!"; ebenso dient *-m* zur Hervorhebung des Personalsuffixes *-y*: 49 (CTA 6; KTU 1.6):VI:10-11 *phn ahy-m ytn bʿl (:10) spuy (:11)* "und siehe, meine Brüder hat Bʿl mir zu essen (wortlich: zu meinem Essen) gegeben". Näheres siehe PU I, 56, verglichen mit analogen Strukturen: Pronominalformen/-suffixen mit angehängtem hervorhebendem *-y*, *-n*, *-t*.

Die landläufige Auffassung der Form *agrškm* ist: *agrš* (Präformativform des Verbs der 1. Person Singular) + *-km* (Pronominalsuffix der 2. Person Maskulinum Plural). Siehe die oben

angeführte Literatur; ebenso PU II, 9 (nach Miller, a.a.O.). Eine eingehende sprachliche wie sachliche Analyse des Textes verlangt jedoch ohne Zweifel den Singular des Pronominalsuffixes.

8. *b*: Präposition zur Angabe des Ortes wo?; ebenso oben :4. Siehe ferner PU II, 9; Dietrich und Loretz: UF, 14 (1982), 74.

bty: Nomen im Genitiv (von der Präposition *b* regiert) + Possessivsuffix der 1. Person Singular von *BYT*: "mein Haus". Vgl. schon oben :4 (*bt-w*).

9. *ksp*: Nomen im Akkusativ von *KSP*: "Silber (als Zahlungsmittel/Geld bzw. Silbermünze/-schekel)"; oft im Material, vor allem in administrativen Texten, vorkommend; siehe Whitaker, 360f.; ebenso hebräisch und mišnā-hebräisch *kæsæf*; phönizisch-punisch *ksp*; aramäisch *kaspā*, *ksp*; akkadisch *kaspu* dasselbe; Gesenius-Buhl, Hw, 357; KBL, 448; Dalman, Hw, 204; DISO, 124; AHW, 454; CAD, K, 245f. Das ugaritische Wort *ksp*, das syntaktisch dem nachfolgenden Zahlwort im Plural (siehe unten) im Akkusativ Singular untergeordnet ist (gemeinsemitische Konstruktion), ist, weil darauf ein besonderer Nachdruck liegt, als dominierende Vorstellung an die Spitze getreten. Dazu vgl. besonders Brockelmann, *Grundriß* II, an mehreren Stellen (siehe Index, 675); ferner speziell fürs Ugaritische PU I-II, *passim*.

ḥmšm: Zahlwort im Akkusativ Plural als Objekt von *ḥmš*: "50"; gemeinsemitisch; siehe die Lexika.

10. *is^c*: Präformativform des Verbs im Jussiv der 1. Person Singular der Grundform zum Ausdruck des markierten persönlichen Anspruchs des Redenden (vgl. UT, S. 72, § 9.10) von *S^cY*: "annehmen, entgegennehmen". Von derselben Wurzel begegnet :17 *ys^c* (siehe unten). Der Herkunft nach ist die Form verwandt mit arabisch *sa^cā* "für seine Familie erwerben; annehmen, einnehmen (Geld, Armensteuer)"; Kazimirski I, 1094; Lane, 1366; Wahrmund I, 902.

Miller, a.a.O., 37f., liest ebenfalls *is^c*, leitet aber die Form von *NS^c* ab und gibt sie tentativ mit "I will pay/forfeit" wieder; demnach Fenton: UF, 9 (1977), 71f.: *is^c* (von *NS^c*) "I shall forfeit"; Dietrich und Loretz: UF, 10 (1978), 422; und id.: UF, 14 (1982), 74; 76: *is^c* (von *NS⁹*) "ich werde (be)zahlen"; Friedman, a.a.O., 196; 204: *ʾissa^cu* (von *NS⁹*) "I shall pay"; dagegen Dahood, a.a.O., 51f.: *hussa^ca* ("huphal von *ns^c*") "had been removed"; Halpern, a.a.O., 122-23; 139: *nasa^cū* "they paid over". Wie die Photographie (*Maarav*, 2.2 [1980], Plate 10) deutlich zeigt, ist wie Miller, a.a.O., 40f., ausdrücklich bemerkt, mit

Sicherheit *is^c* zu lesen. Die Derivation der Form *is^c* von *NS^c* ergibt im Zusammenhang keinen Sinn, wie auch die traditionell beanspruchte Bedeutung von *NS^c* = "to pay/forfeit"/"(be)zahlen" ugaritisch (vgl. UT, 445) bzw. semitisch nicht zu begründen ist. Siehe die Lexika. Der ugaritischen Sprachstruktur, dem kontextlich geforderten Sinn sowie dem etymologischen Befund gemäß ist die Form *is^c* (in gleicher Weise wie: 17 *ys^c*; siehe unten) ein verbales Derivat von *S^cY*. Siehe oben; ferner unten.

11. *wšm.mn* = *w*: Siehe schon oben :5; + *šm mn*: Siehe oben :3; ferner unten :15. Am Anfang des Satzes stehend, bildet *šm mn* hier das betonte Subjekt des zusammengesetzten Nominalsatzes. Siehe näher unten.

Wie es scheint, lassen bisher sämtliche Forscher den Worttrenner außer Betracht und lesen - im Widerspruch mit dem Kontext - *šm mn* im Sinne eines Personennamens. Dazu vgl. schon oben :3.

12. *rb*: Nomen im Nominativ als Attribut zu *šm.mn* in Zeile 11 (siehe oben), von *RBB*: "groß". Im ugaritischen Material ist dasselbe Nomen mehrfach belegt; siehe Whitaker, 562f.; ferner besonders UT, 482; WUS, 287, und die dort angegebenen etymologischen Entsprechungen im Semitischen.

Miller, a.a.O., 37f., faßt ebenfalls *rb* als ein Derivat von *RBB* auf, betrachtet aber das Wort (*rabbu*) als ein Substantiv und übersetzt: "chief"; ebenso Friedman, a.a.O., 197f.; 204; Fenton: UF, 9 (1977), 72f. ("President"); Dietrich und Loretz: UF, 10 (1978), 422 ("der Vorsteher, Meister"); und id.: UF, 14 (1982), 75 ("Leiter, Vorsteher"). Dagegen sieht Dahood, a.a.O., 51f., darin eine Verbalbildung von *RYB*: "*rab* (NB: ein dem ugaritischen Sprachsystem fremder Formtypus) 'brought suit' "; demnach Halpern, a.a.O., 130f.: *rāba* "pleaded". Vom Kontext her wird aber, wie oben präzisiert, ein Adjektiv als Attribut verlangt.

al: Bekräftigungspartikel = "wahrhaftig, fürwahr". Der kontextlich geforderten Funktion nach ist die Form zu identifizieren mit der Bekräftigungspartikel *al* "wahrhaftig, fürwahr" in der poetisch belegten Syntagmaformel: *idk + al + tqtl* (2. Person Maskulinum Singular/Plural des Jussivs) (vom Verb *ytn*) + Nomen (*pnm*) + Präposition (*‘m*) mit Regiertem bzw. Richtungsakkusativ; so 51 (CTA 4; KTU 1.4):VIII:1-4; 10-11 u.ö.; dazu siehe z.B. UT, 357; WUS, 17; ferner PU I, 31, mit Hinweisen. Durchgehend sieht man darin eine auf elliptischen Vorgängen beruhende Bedeutungsverschiebung: *al* "nicht" > *al* "wahrhaftig, fürwahr". Siehe UT, a.a.O.;

CML¹, 136 u.o.; TOu I, 585 (Index); PU I, 31, mit Verweisen auf analoge Phänomene im Semitischen. Demgegenüber zieht WUS, 17, zum Vergleich heran den gesicherten analogen Übergang: arabisch *ʿalā* = 1. "nonne?"; > 2. "wahrhaftig, furwahr" + einem Befehl, einem Verbot, oder einer konstatierenden Aussage. Näheres siehe Wright, *Arabic Grammar*, I, 284 B; ferner besonders Lane, 76, und die dort angeführten Gebrauche des Wortes.

Bisher wird die Partikel *al* hier konsequent als Negation aufgefaßt. Siehe die angeführte Literatur. Der Zusammenhang fordert aber mit Sicherheit einen positiven Sinn derselben. Kontextlich dient sie zur Bekräftigung der Anordnung einer höheren Instanz.

ydd: *Verbum finitum* im Jussiv der 3. Person Maskulinum Singular der Grundform von *YDD* < **WDD* (UT, S. 32, § 5.21): "lieben". Für andere Derivate von derselben Wurzel im Ugaritischen siehe Whitaker, 302; ferner UT, 409; WUS, 125. Etymologisch verwandte Verbgebilde des Semitischen sind z.B. arabisch *wadda* "lieben, gern haben"; ferner syrisch *yaddeḡ*; altsudarabisch *wdd*; amharisch *waddada*; usw. dasselbe; Kazimirski II, 1506; Lane, 2931; Wahrmund II, 1168f.; Brockelmann, *Lex. Syr.*, 296; Payne Smith, *Dictionary*, 186; Biella, *Dictionary of Old South Arabic*, 121; Leslau, *Concise Amharic Dictionary*, 175; id., *Comparative Dictionary of Geʿez*, 604.

Sämtliche der bisherigen Deutungsversuche der Form *ydd* gehen von der Wurzel *NDD* aus; so Miller, a.a.O., 37f., der die Übersetzung "(a)rise" vorschlägt; demnach Dahood, a.a.O., 51f.: "rise up" = "begin to"; Fenton: UF, 9 (1977), 72: "let arise"; Dietrich und Loretz: UF, 10 (1978), 422; und id.: UF, 14 (1982), 76: "sich erheben"; Friedman, a.a.O., 198; 204: "let arise"; dagegen Halpern, a.a.O., 131; 135f.; 139: "depart/go". Von diesen Interpretationen ist allein die Deutung Halperns etymologisch zu begründen. Siehe die Lexika. Die betreffende Verbform *ydd* ist aber syntaktisch mit direktem Personalobjekt verbunden. Das bedeutet, daß eine Ableitung von *NDD* - d.h. ein Bewegungsverb - überhaupt nicht in Frage kommt. Die oben angegebene Derivation von *YDD* < **WDD* "lieben" erfüllt dagegen sowohl die kontextlichen als auch die etymologischen Bedingungen.

13. *mt*: Nomen im Akkusativ als direktes Objekt (siehe Zeile 12 zu *ydd*) von *MT*: "Mann, Ehemann"; ebenso öfters in poetischen Texten sowie in administrativen Texten als erstes Glied in zusammengesetzten Personennamen *mtbʿl* (= EA 256:2, 5 u.o. *mutbaʿlu*) vorkommend; siehe Whitaker, 437f.; UT, 439; WUS, 198.

Etymologisch verwandte Bildungen sind hebraisch Plural *mētīm*, *mētē* (*mētūšā'ēl*; *mētūšəlah*; Gn 4:18; 5:21f.); athiopisch (gē'ēz) *mēt*; akkadisch *mutu*; altagyptisch *mt* dasselbe; Gesenius-Buhl, Hw, 474; KBL, 581; Dillmann, *Lex.*, 183; Leslau, *Comp. Dict.*, 371; AHW, 690; Knudtzon, *Die El-Amarna-Tafeln* I, 814; II, 1565.

mrzḥ: Partizip Passiv der Grundform von *RZḤ* im Akkusativ als Attribut zum direkten Objekt des Satzes (*mt*); siehe oben. Zur Form und der bisherigen Deutung derselben siehe bereits oben :1.

14. *wyrgm* = *w*: verbindende Konjunktion; siehe schon oben :5; :6; :11; + *yrgm*: Praformativform = Kurzform von der Vergangenheit im Passiv (UT, S. 73, § 9.13, weniger wahrscheinlich im Aktiv), der 3. Person Maskulinum Singular von *RGM*: "sagen, befehlen". Für weitere Belege desselben Verbs im ugaritischen Material siehe Whitaker, 568f.; ferner UT, 482f.; WUS, 288f., mit angegebenen etymologischen Vergleichen. Im Semitischen steht normalerweise das Passiv, wenn der Urheber der Handlung - wie nach allem in diesem Fall - gar nicht in Betracht gezogen wird, wenn also die Handlung nicht unter dem Gesichtspunkt des wirkenden, sondern des leidenden Subjekts betrachtet werden soll. Zur syntaktischen Frage vgl. sonst unter anderen Reckendorf, a.a.O., 42f.; ferner besonders Brockelmann, *Grundriß* II, 142f. Für die präteritale Funktion der Form vgl. UT, S. 72, § 9.10; ferner Brockelmann, *Grundriß* II, 146ff.; Aartun, *Zur Frage altarabischer Tempora*, 112f.

l: Präposition zur Angabe der Beziehung. Über die Funktion dieser Partikel siehe ausführlich PU II, 31ff.; Pardee: UF, 7 (1975), 329ff. Zur üblichen Konstruktion im Ugaritischen: *Verbum finitum* von *RGM* + *l* + Regiertem siehe Whitaker, 568ff.

15. *šm mn* = Nomen im Genitiv (von der Präposition *l* regiert; siehe oben) von *šM* + Nomen im Genitiv von *MYN*. Siehe schon oben :3; :11 (!).

tn: Imperativ der 2. Person Maskulinum Singular der Grundform von *YTN*: "(über)geben, aushandigen". Im Material ist auch dieses Verb sehr oft belegt; siehe Whitaker, 323f.; ferner UT, 415f.; WUS, 138, mit etymologischen Angaben.

16. *ksp*: "Silber (als Zahlungsmittel/Geld), Silber(munze)". Siehe schon oben :9. Das Wort steht hier im Akkusativ als direktes Objekt der Verbform *tn* in Zeile 15 (siehe oben).

ṭql: Nomen von *ṬQL*: "Schekel (Gewichts- und Geldeinheit)"; oft in administrativen Texten (Prosatexten) und bisweilen auch in

poetischen Texten belegt; siehe Whitaker, 648f.; ferner UT, 506; WUS, 342f. Syntaktisch steht das Wort *tql* hier im Akkusativ als substantivische Apposition zum unmittelbar vorangehenden direkten Objekt (*ksp*), d.h. eine normale Konstruktion im Semitischen. Siehe vor allem Brockelmann, *Grundriß* II, 213f. Etymologisch ist zu vergleichen hebräisch und mišnā-hebräisch *šəqəl*; punisch und "yaidisch" *šql*; reichsaramäisch *tql* (neben *šql*); jüdisch-aramäisch *tiqlā*; akkadisch *šiqḷu* dasselbe. Siehe die Lexika.

Miller, a.a.O., 38; 42, gibt hier folgende Übersetzung: *ksp tql* " 'money, a shekel' (or 'weigh out!')"; Friedman, a.a.O., 204: "money, a shekel"; Dietrich und Loretz: UF, 10 (1978), 422: "Geld, einen Šeqel"; id.: UF, 14 (1982), 76: "den Silbersekel"; ferner Fenton: UF, 9 (1977), 72f.: "the fund, pay!"; dagegen Dahood, a.a.O., 51f.: "the silver, the shekels"; Halpern, a.a.O., 133f., 139: "the silver, the shekel/pieces". Sprachlich wie kontextlich (NB! :9 *ksp ḥmšm*; siehe oben) hat man es jedoch offenbar in beiden Fällen mit Gattungsnamen als Kollektivbegriffen (gemeinsemitisch; siehe besonders Brockelmann, *Grundriß* II, an mehreren Stellen) zu tun.

d: Relativpronomen; siehe schon oben :2.

‘*m*nk: Präposition ‘*m* von ‘*MM*: "bei"; dazu ausführlich PU II, 56f., mit angeführten etymologischen Entsprechungen; + -*n*: hervorhebende Partikel; siehe PU I, 61f.; + -*k*: Possessivsuffix der 2. Person Maskulinum Singular (gemeinsemitisch). Zum sonstigen Vorkommen der erweiterten Form ‘*m*-*n* im Ugaritischen (im gleichen Sinn) siehe PU II, 59f.

17. *tqlm*: Nomen im Plural (der Form nach wäre auch die Annahme eines Duals möglich) von *TQL*: "Schekel (Gewichts- und Geldeinheit)". Siehe schon oben :16.

Ausdrücklich faßt Miller, a.a.O., 38; 42, die Form *tql-m* (im Anschluß an Albright) als Dual auf: "two shekels"; ebenso Fenton, a.a.O., 72f; Dietrich und Loretz: UF, 10 (1978), 422; id.: UF, 14 (1982), 76. Dagegen deutet Dahood, a.a.O., 51f., die Form als Plural: "the shekels"; ebenso Friedman, a.a.O., 203; 204; so auch Halpern, a.a.O., 134; 139: "the pieces (/quantity)". Wie von den letztgenannten Forschern mit Recht unterstrichen, ist der Plural vom Kontext her zu erwarten. Der Sache nach korrespondiert die Aussage mit der finanziellen Forderung in Zeilen 9-10. Daß die Sache mit dem hier Berichteten einfach erledigt wird (siehe unten), bestätigt die Richtigkeit dieser Annahme.

ys^c: Präformativform des Verbs - Kurzform von der Vergangenheit - der 3. Person Maskulinum Singular der Grundform

von S^cY: "annehmen, entgegennehmen". Von derselben Wurzel erscheint :10 *is^c*; siehe oben. Zur präteritalen Funktion der Form *ys^c* wie analog :14 *yrgm* siehe bereits oben zu *yrgm*.

Auch diese Form leitet Miller, a.a.O., 38f., von der Wurzel NS^c ab und gibt sie versuchsweise mit "he will pay" wieder; demnach auch Fenton: UF, 9 (1977), 72f.: "he will forfeit"; Dietrich und Loretz: UF, 10 (1978), 422: "er zahle... Strafe"; id.: UF, 14 (1982), 76: "er wird zahlen"; Halpern, a.a.O., 134; 139: "he has paid over"; Friedman, a.a.O., 203-204: "they paid"; dagegen Dahood, a.a.O., 51f.: "have been removed". Wie oben zur wurzelverwandten Form *is^c* bemerkt, ermangeln jedoch alle diese Deutungen der notwendigen kontextlichen wie sprachlichen Grundlage. Als sprachlich berechtigte Ableitung von S^cY (siehe oben) ist der Sinn des Annehmens/Entgegennehmens im Kontext am Platze.

18: *yph*: Nomen im Nominativ von YPH: "Zeuge"; oft in administrativen Texten erscheinend; siehe Whitaker, 315; UT, 412. Hinsichtlich der Etymologie ist zu vergleichen hebräisch **yāfēaḥ* (*qatil*-Typus; Brockelmann, *Grundriß* I, 336f.; Bauer und Leander, *Historische Grammatik der hebräischen Sprache* I, 463f.) "Zeuge"; *yāfiāḥ* (*qatil*-Typus als Dehnstufe zu *qatil*; Brockelmann, *Grundriß* I, 354f.; Bauer und Leander, *op.cit.*, 470f.) dasselbe. Syntagmatisch vergleiche man dazu z.B. Ps 27:12 *kī qāmū-bī 'ēdē-šæqær wifēaḥ ḥāmās* "denn Zeugen der Lüge (d.h. falsche Zeugen) und ein Zeuge des Unrechts (d.h. ein ungerechter Zeuge) standen gegen mich auf"; ferner Pr 12:17 *yāfiāḥ* (*Status constructus*; zur Erhaltung der Vortondehnung (!) vgl. analog z.B. Formen vom *qatūl*-Typus wie *šābū'ōt, šābū'ōtēkæm* usw.) *'æmūnā yaggīd šædæq wē-'ēd šēqārīm mirmā* "ein Zeuge der Wahrhaftigkeit/Zuverlässigkeit sagt aus, was recht ist, ein Zeuge der Lügen aber Trug"; usw. Die gleiche Wurzel ist hebräisch auch in der *Hitpa^cel*-Konjugation des Verbs belegt (Jer 4:31). Siehe die Lexika; ferner Nober: *Biblica*, 39 (1958), 119*; Dahood: *Biblica*, 46 (1965), 319; Pardee: VT, 28 (1978), 207ff.; Miller: VT, 29 (1979), 495f.

iḥršp: Personennamen; zum Typus: *aḥ/iḥ* (UT, 354f.) + *ršp* siehe PTU, 91f.

19. *bn*: Nomen von BN: "Sohn"; gemeinsemitische Bildung.

uḡrnn: Personennamen; ebenso 314 (CTA 90; KTU 4.86):13 (zerstörter Text). Nach allem liegt folgender Typus vor: *uḡr* (Nomen) + *nn* (Nomen). Vgl. ferner PTU, 309.

20. *w*: verbindende Konjunktion ; siehe oben :5; :6; :11; :14.
'bdn: Personennamen; ebenso 1082 obv. 4 (KTU 4.313:4); 2068 (KTU 4.339):19; vgl. PTU, 52; 106.

21. *bn*: Siehe oben :19.
sgld: Personennamen; ebenso 308 (CTA 122; KTU 4.98):13; 1064 (KTU 4.309):3; Näheres siehe PTU, 205; 260.

Sachlicher Kommentar

Wie schon von mehreren Forschern angenommen (siehe die oben angeführte Literatur) zeigt der Inhalt des Dokuments, daß wir es mit einem juristischen Text, genauer einer Gerichtsentscheidung zu tun haben. Der Ablauf zerfällt in fünf Abschnitte. Zeilen 1-4 berichten über den Anlaß des Rechtsstreites. Zeilen 5-10 haben die Einleitung der Rechtshandlung und die Anträge des Klägers zum Inhalt. Darauf folgt in Zeilen 11-16 die Gerichtsentscheidung, und in Zeile 17 die Feststellung des Erfüllens der geldlichen Forderung. Zeilen 18-21 enthalten die Zeugenliste.

Im einzelnen erweisen sich nun für jeden Abschnitt folgende Momente als wesentlich.

I

Zeilen 1-4. Die Ursache der Streitfrage ist der Umstand, daß ein Mann, dessen Körper ganz entkräftet ist (*mrzḥ*), eine Person, die falsche Aussagen macht und daraus finanzielle Vorteile ziehen will (*šm mn*), ins Haus bekam (*qny b bt-w*).

II

Zeilen 5-10. Ein erfahrener (Zivil)richter (*ibsn lw m*) hat ein Verfahren eingeleitet (*št*). Der Beklagte wird mit den Anträgen des Klägers: dem Vertreiben des Beklagten aus dem Haus (*agrš-k-m b bt-y*) sowie mit der geldlichen Forderung des Klägers an den Beklagten (*ksp ḥmšm is^c*) konfrontiert.

Dem krankhaften Zustand des Klägers (*mrzḥ, mt mrzḥ*) und dem Sinn des angewandten Verbalbegriffes (*is^c*; siehe oben) zufolge handelt es sich, was den finanziellen Anspruch betrifft, aller Wahrscheinlichkeit nach um die berechnete Entgegennahme unterschlagener Zahlungsmittel solcher Art, die für den Kläger als Kranken (/Armen), d.h. für einen Menschen in Not, bestimmt sind bzw. um Miete (Mietgelder).

III

Zeilen 11-16. Dem Beklagten, der als ein sehr niedertrachtiger Mensch charakterisiert wird (*šm mn rb*), wird (vom Richter) als Verpflichtung die (Nächsten)liebe d.h. die Zuwendung von Stützung, Hilfeleistung und Liebe an den Menschen, der dieser Zuwendung bedarf, aufgetragen (*al ydd mt mrzḥ*). Dabei handelt es sich um eine von der ugaritischen Gesellschaft geforderte Gefühlshaltung, die tatsächlich Grundprinzip des sittlichen Verhaltens in allen (alt)orientalischen Kulturen ist. Vgl. sonst noch aus der ugaritischen literarischen Überlieferung die selbstverständliche moralische Pflicht des Königs/Fürsten den Witwen, Waisen bzw. Armen gegenüber: 127 (CTA 16:VI; KTU 1.16:VI):33-34; :45-50; 2 Aqht (CTA 17:V; KTU 1.17:V):7-8. Ebenso ist ein zentrales Gebot namentlich im Alten Testament dasjenige der (Nächsten)liebe. Besonders lehrreich ist in diesem Zusammenhang Lv 19:11-18: "ihr sollt nicht stehlen, nicht tauschen und einander nicht betrugen. Ihr sollt nicht falsch bei meinem (Gottes) Namen schworen; (...) Du sollst deinen Nächsten nicht ausbeuten und ihn nicht um das Seine bringen. (...) Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!"; desgleichen im Neuen Testament: Mt 5:43ff.; 19:18ff.; 22:36ff.

Anschliessend wird dem Beklagten befohlen (*yrgm l šm mn*), das beanspruchte Geld (dem Kläger) auszuhändigen (*tn ksp ṭql d 'm-n-k*).

IV

Zeile 17. Der Beklagte beugt sich dem Gerichtsurteil. Ausdrücklich wird festgestellt: Er, d.h. der Kläger, nahm die beanspruchte Geldsumme entgegen (*ṭqlm ys'*). Damit ist die Rechtssache erledigt.

V

Zeilen 18-21. Angabe der Zeugen. Deren Anzahl ist zwei. Die beiden sind Söhne von bekannten, geachteten Beamten (*bn Ugrnn* bzw. *bn Sgld*; siehe oben). Gleichzeitig zeigt diese Zeugenliste, daß das ugaritische Zivilgericht also insgesamt mit drei Amtspersonen besetzt war.